

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

253 (14.9.1934) LS.-Nachrichten

war Zeitungsberichten nach — das „Festspiel“ selbst haben wir nicht auffinden können — ungefähr folgender: Zu der Schauspielkunst, die ob der unglücklichen Katastrophe, welche die ihr geweihten Räume in Asche legte, Klage-lieder anhebt, treten die verschiedenen Gestalten des Dramas, sie beruhigend und tröstend in der freudigen Gewißheit, daß aus den darniederliegenden Trümmern ein neuer schönerer Kunsttempel sich erhebe. Aus dem sich teilenden Volkengrund erhebt das neue Hoftheater, umgeben von den Bewohnern des Landes, welche alle an dem neuen Gebäude die schaffenden Hände mitangelegt hatten. Am Schluß schweben Amoretten hernieder mit Kränzen und Blumengewinden, die den Namenszug des Regenten bilden, und die Mufft geht in die Weise „Heil unserm Fürsten, Heil!“ über. Das ganze Haus erhob sich in jubelnder Begeisterung.

Dann folgte „Die Jungfrau von Orleans“, die sowohl hinsichtlich der schauspielerischen Leistungen als auch der Ausstattung ein großer Erfolg für Devrient und seine Helfer war. Von den Namen allen, die der damalige Theaterjettel verzeichnete, ist uns keiner mehr geläufig. Aber von diesem Abend an datiert die Bedeutung des Karlsruher Hoftheaters als Pflegestätte hauptsächlich der Klassiker und Shakespeares.

Kurze Stadtnachrichten

Die „Theatergemeinde“ im Staatstheater. Der bisherige Jahresbeitrag ist verschwunden, ebenso die Einschreibgebühr und der Platzpreis ist der gleiche geblieben. Die Mitglieder behalten auch die gleichen Rechte, wie bisher und auch weiterhin wird ihren Wünschen weitgehend Rechnung getragen. Anmeldungen zur „Theatergemeinde“ werden jederzeit in der bisherigen Geschäftsstelle, Schloßbezirk 5, II. entgegengenommen.

Gloria-Palast. Regisseur Arthur M. Rabenalt hat einen neuen Film, „Was bin ich ohne Dich“ gedreht, der am Freitag, 14. d. M. im Gloria-Palast zur Erstaufführung kommt. Hauptrollen spielen: Betty Bird, Olga Tschomowa, Blaudine Ebinger, Wolfgang Lieben-einer.

Das „Pali“ in der Herrenstraße zeigt ab heute, Freitag, den ersten großen amerikanischen Film der neuen Spielzeit 1934/35: „Nachflug“. (Auf Leben und Tod!) Nicht weniger als 6 große Stars spielen die Hauptrollen an ihrer Spitze Clark Gable und Helen Hayes. „Nachflug“ wurde von der „Deutschen Reichsfilmkammer“ mit dem äußerst seltenen Prädikat „volksbildend“ ausgezeichnet.

Bahnhofsmissionsammlung

Mit Genehmigung des Stellvertreters des Führers Rudolf Hess hat der Reichsfilmkammer der Reichsleitung der NSDAP Schwarz, in München am 22. August 1934 die Ausnahmeerlaubnis zur Sammlung für Bahnhofsmissionen erteilt. Die Sammeltage sind am 15. und 16. September und 13. und 14. Oktober. Diese Ausnahmeerlaubnis ist im Hinblick auf die ungleichmäßige Einrichtung, die seit Jahrzehnten auf dem Reichsbahngebiet besteht und auch im Ausland als vorbildlich anerkannt wird, erteilt worden.

Die eingehende und dringende Begründung der Notwendigkeit einer solchen Sammlung ist außerdem von der Reichsbahngesellschaft dem Stellvertreter des Führers zugegangen. Wir bitten deshalb unsere deutschen Volksgenossen den opferbereiten Sammlerinnen ihr Scherflein freudig in die Büchse zu geben.

Achtung! Nordseefahrt!

Es können noch Fahrgäste für die vom 16. bis 22. September stattfindende Nordsee-Reise der NSB „Kraft durch Freude“ ausgenommen werden.

Reiseweg: von Bremerhaven zur englischen und französischen Küste, durch den englischen Kanal zurück nach Emden.

Fahrtpreis einschl. beste Verpflegung nur RM. 54.—.

Der modern eingerichtete Dampfer „Stuttgart“ führt Sie eine Woche hinaus in das weite Meer! Melden Sie sich heute noch bei der NSB „Kraft durch Freude“, Kreis Karlsruhe, Lammstraße 15.

Kraft durch Freude

Wett. Rheinfahrt am 16. September 1934 nach Koblenz

Die Karten für die Rheinfahrt am 16. September 1934 nach Koblenz können ab heute bei uns abgeholt werden. Der Preis für die ganze Fahrt beträgt nur 7.50 RM.

NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude
Karlsruhe, Lammstr. 15



Grundbegriffe des Luftschutzes

Das Wort Luftschutz ist jetzt in aller Munde. Einer gewaltigen Woge gleich hat die Luftschutzpropaganda in mannigfacher Form die Bevölkerung überschwemmt. Die Gedanken waren ins Kreisen gekommen, und jeder suchte sich aus dem ungeheuren Gebiet, das der Luftschutz umfaßt, etwas heraus, was ihm persönlich, sei es beruflich, sei es vom Hörensagen, sei es in Erinnerung an den Weltkrieg, nahe lag. Wahrheit und Falsches, Nüchternheit und Phantasie, Uebertreibung und Resignation, ablehnende Kritik und hemmungsloser Optimismus wechselten miteinander ab und führten hier und da zu wenig schönen Folgen. — Sicher war es richtig, zunächst einmal den Luftschutzgedanken in die Masse einzuzerren und ihn ungehemmt sich auswirken zu lassen. Aber auf die Dauer konnte dieser Zustand nicht anhalten. Es mußte auch hier eine sinnvoll ordnende höhere Gewalt eingreifen. Die Aufklärung des Reichsluftschutzbundes ist Mittel und Weg dazu. Das Luftschutzgebiet ist Neuland. Der Weltkrieg hörte auf, als die Luftfahrt anfang ein Problem zu werden. Theoretische Erörterungen und Wahrscheinlichkeitsberechnungen sind in der Nachkriegszeit die Hauptgrundlagen für den Luftschutz gewesen. Übungen, besonders im Ausland, und gewisse, jedoch nicht grundsätzlich zu verwerfende Erfahrungen aus Ostasien sind Anhaltspunkte für die Organisationsformen. Wie schwer unter solchen Umständen schon für den Fachmann, der sich tagtäglich mit diesen Problemen zu befassen hat, Falsches vom Richtigen zu scheiden ist, dürfte klar zu Tage treten.

Trotz besten Willens sieht man auch in der Tages- und Fachpresse oft grotesk anmutende Anschauungen sich über den Luftschutz breitmachen. Daß hierin eine ungeheure Gefahr für die Sache selbst, ja für die Sicherheit des ganzen Volkes liegt, dürfte einleuchtend sein, ist doch der Luftschutz von größter Bedeutung für das Leben jedes einzelnen.

Es war deshalb dringend erforderlich, durch Schaffung des Reichsluftschutzbundes Systematik in den Luftschutz zu bringen. Nicht als Allheilmittel, nicht um den Luftschutz im bürokratische Fesseln zu schlagen, nein, nur um nicht unnötig Kraft, Gehirnschubstanz und auch Geld zu vergeuden.

Es gibt auch Grundgesetze für den Luftschutz.

Sie haben sich nach tastenden Versuchen und Erprobungen, durch vergleichende Betrachtungen mit den Einrichtungen anderer Länder, besonders der hochgerüsteten Staaten, herausgeschält und müssen für eine folgerichtige Weiterentwicklung des Luftschutzes künftig beachtet werden.

Wir sind gewöhnt, bei thematischer Bearbeitung besonders einer neuen Materie, nach

LS.-Nachrichten

Reichsluftschutzbund e.V. • Landesgruppe Baden-Rheinpfalz

Folge 8

Karlsruhe, Freitag, 14. Sept. 1934

den Ursachen dieser Erscheinungen zu suchen. Versuchen wir dies einmal beim Luftschutz. Wie so oft im Leben sehen wir auf unserem Spezialgebiet,

daß technische Errungenschaften größten Ausmaßes, wie sie die Eroberung der Luft durch den Menschen darstellt, zwar dem freiblichen Fortschritt dienen, aber gleichzeitig auch Gefahren größten Ausmaßes heraufbeschwören.

Der moderne Weltverkehr betrachtet den regelmäßigen Flugdienst des Zepp und der Flugboote als etwas Selbstverständliches. Schnelligkeit und Bequemlichkeit nehmen dauernd zu. Keiner von uns möchte diese neuartigen Errungenschaften des Weltverkehrs missen. Aber gleichen Schritt mit der Entwicklung der Handelsluftfahrt hält die Kriegsluftfahrt.

Wir Deutschen, besonders unsere heranwachsende Generation kennen die ungeheure Entwicklung der Kriegsluftfahrt nicht, da sie uns unterjagt wurde.

Wir können schon, wenn auf dem Flughafen mehrere Sportflugzeuge ihre Kreise ziehen und einen Staffelflug auszuführen sich bemühen. Wie anders sieht dies in den uns umgebenden Ländern aus. Die großen Flugveranstaltungen des Auslandes sind nationale Festtage, an denen alles auf den Weiten ist. Jung und alt umlagert die Flugplätze, die Zahl der Zuhörer wächst in die Hunderttausende, die Spitzen der Behörden sind zahlreich vertreten.

Dort wachsen Bub und Mädel unter dem Donner der Propellergeräusche auf, und es gibt in den hochgerüsteten Staaten keinen Staatsbürger, mag er noch so entlegen wohnen, dem nicht der Anblick eines Geschwaders der Kriegsluftflotte vertraut ist.

Die ungeheure Entwicklung der Kriegsluftfahrt ist aber die Ursache der Luftgefahr. Wie die Eisenbahn vor 120 Jahren der Wirtschaft, der Lebensgestaltung jedes einzelnen, der Kriegsführung im besonderen, ein völlig verändertes Gepräge gab, wird die Luftfahrt, die noch in ihren Anfängen steht, dies in noch viel größerem Maße tun. Daran denken wir hastenden und schaffenden Menschen noch viel zu wenig. Erhabenes und Schönes wird uns die Luftfahrt der Zukunft noch verhören. Aber auch viel Grausiges kann sie uns bringen.

Wir haben gelernt, uns im Gelwir des Großstadtverkehrs sicher zu bewegen, unsere Kinder sind uns oft Vorbild darin. Wir haben gelernt, die verheerende Kraft des Feuers durch zweckentsprechende Organisationsformen und bauliche Einrichtungen auf ein Mindestmaß herabzudrücken. Eine Blitzgefahr gibt es kaum noch. Der Naturgewalt des Wassers sind wir Herr geworden, ja sogar der Erdbebengefahr wird in den

häufig davon betroffenen Ländern erfolgreich begegnet.

Aber wie lange hat es gedauert, bis wir zu einem so höchstentwickelten Schutz vor derartigen Naturkatastrophen gekommen sind. Ungezählte Menschen haben an der Bewingung dieser Probleme gearbeitet, Blut, Gut und Geld geopfert, bis schließlich der Erfolg eintrat.

Und dann — wie immer — wurde er als etwas Selbstverständliches hingenommen. So wird es auch mit dem Luftschutz gehen. Auch ihn werden wir bezwingen, wenn wir folgerichtig vorgehen und uns frei von allem Dilettantismus halten. Nicht der Ursache der Gefahrenquelle müssen wir ihrer Wirkung nachforschen. Hand aufs Herz, lieber Leser, Sie haben etwas von Brisanz, Brand- und Gasbomben gehört, Sie haben maßlos übertriebene Bilder gesehen. Verfluchte Häuser, Straßenzüge, in denen die Gaschwaden alles Leben auslöschten. Brennende Städte, die wie ungeheure Fontäne zum Himmel aufstiegen; Sie haben diese Bilder auf sich wirken lassen und je nach Temperament darauf reagiert. Aber einer ruhigen Betrachtung und Ueberlegung von den wirklichen Möglichkeiten haben Sie keinen Raum gegeben. Ich verstehe davon nichts, mag die Behörde hierfür sorgen, ich muß weiter haben und streben, was geht mich der Luftschutz an! Damit tut man diese unbequeme und neuartige Sache ab. Diese ablehnende Einstellung ist leider noch in manchen Kreisen, besonders solchen, die auf Grund ihres Wissens und ihrer Erziehung Vorkämpfer des Luftschutzes sein sollten, vorhanden.

Hieraus ist zu folgern, daß es nötig ist, die Wirkungen genau aufzuzeichnen und nüchtern ohne jede Uebertreibung, aber auch ohne jede Beschönigung in einer leicht fasslichen Form bekanntzugeben und jedermann nahezubringen. Erst dann können wir einen technisch richtigen Wirkungsschutz gegen die Luftgefahr entwickeln. Das heranbrausende Luftgeschwader mit seiner unbeholfenen Ladung ist mit dem Gewitter zu vergleichen, das seinen bestimmten Weg nimmt, Hagel, Blitz und Wassermassen von sich gibt je nach Stärke und Größe verschieden, Schadensstellen anrichtet, um schließlich, wenn alles Unheil abgeschüttet ist, zu zerrennen. Heute trifft es hierhin, morgen dorthin. Genau so geht es in Deutschland, mit der von Menschenhand erzeugten Luftkatastrophe. Sie wird keinen verschonen, wenn sie eintritt. Sie wird jeden, ob er will oder nicht, in seinen Bann ziehen. Luftschutz betreiben heißt Vorbeugen.

Kein menschliches Betätigungsfeld wird von dem Luftschutz verschont bleiben. Alle müssen sich mit ihm vertraut machen, ihn verstehen, in sich aufnehmen und sachgemäß handeln, wenn eine Luftkatastrophe eintritt.

Und wie es das Amt der Polizei ist, in erster Linie durch zweckmäßige, vorausschauende Anordnungen und Maßnahmen vorzubeugen und zu verhindern, daß das Kind in den Brunnen fällt, so ist es Aufgabe des Luftschutzes, in größtem, noch nie dagewesenen Umfange vorbeugend zu wirken, die Luftgefahr abzuwehren; um schließlich, wenn sie trotzdem Schäden hinterlassen hat, diese schnellig zu beseitigen.

Sagestättiger

Freitag, 14. September 1934

Theater:

Badisches Staatstheater: 19.30 Uhr: Die Jungfrau von Orleans

Film:

Atlant: Die Herrin von Atlantis; Schüsse aus dem Hinterhalt
Gloria: Was bin ich ohne Dich
amerikanische Spiele: Jwischen Deute und Morgen
Pali: Nachflug
NSB: Ein Mädel aus Wien
Zauburg: Schwarzer Jäger Johanna
Union-Lichtspiele: Die Garbasfürstin

Lehr / Unterhaltung:

Grüner Baum: Tanz
R.D.W.: Künstlerkonzert
Zwanzwachen: Kapelle Ros' Jelle
Küchem: Unterhaltungskonzert
Odeon: Kapelle Otto Henden
Höcker: Kapelle W. Red
Weinhaus: Tanz: Kamillentabarett
Wiener Hof: Tanz.

Bereidigung der Karlsruher Lehrerschaft

Western nachmittag um 4 Uhr hatte sich die Lehrerschaft der Karlsruher Volksschulen im feierlich geschmückten Saale der kleinen Festhalle versammelt, um durch den Eid dem Führer des deutschen Volkes und Reichskanzler Adolf Hitler die Treue zu versprechen. In seiner Ansprache wies der Leiter der Karlsruher Volksschulen, Stadtschulrat Zeil, auf die Arbeit im laufenden Schuljahr hin und gab seiner Freude über die wertvolle Unterstützung der Lehrerschaft und das schöne kameradschaftliche Verhältnis, das sich herausgebildet hat, Ausdruck. „Es ist klar“, so fuhr Stadtschulrat Zeil fort, „daß nur der der den Schwur auf unsern Führer leisten kann und darf, der ihn vor Gott und seinem Gewissen verantworten kann und bereit ist, sein Leben für den Schwur und seine Einhaltung hinzugeben. Sie werden damit als Lehrer und Lehrerin ein Regiment der nationalsozialistischen Weltanschauung führen und jedes von Ihnen muß ein Kämpfer dieser Weltanschauung sein. In dieser feierlichen Stunde ist ernste Mahnung und treues Bekenntnis heiligste Pflicht.“ Dann erinnerte der Redner an die Zeit, in

der wir das Opfer von Lüge und Falschheit waren, und die natürliche Stimme des Mutes in einem Wort von artfremden Begriffen und Formulierungen erstarb. „Und nun da die Adler unserer Standarten die Gatte Deutschlands durchfliegen, heute, da die Fahnen unserer Revolution über allem wehen, wollen wir stolz und freudig bekennen:

Wir glauben an die Kraft der nationalsozialistischen Weltanschauung, wir bekennen uns zur Idee des Nationalsozialismus, des lebendigen Volkes und dessen Fesseln, die unser persönliches Sein in das größere Sein des Ganzen einordnen. Wir bekennen uns zum Sozialismus, zur hingebenden Verpflichtung an unser Volk.“ Nach diesen erhebenden Worten erscholl laut und überzeugend der Treueschwur der Lehrer auf den Führer. Es waren heilige Augenblicke, die in aller Erinnerung bleiben werden. Die Feier war umrahmt von vaterländischen Chören und Musikstücken, die vom Lehrereingangsverein unter Kapellmeister E. Sauerstein und einem Orchester, bestehend aus Karlsruher Lehrern, mit viel Wärme und Verständnis vorgetragen wurden.

„Der Führer“

Freitag, 14. Sept. 1934, Folge 258, Seite 12